
Philipp von Rosen Galerie

Die Malerei von Silke Albrecht ist explosiv. Sie bricht aus sich selbst heraus. Man spürt förmlich die innere Kraft und Dynamik der Farbe. Beim ersten Blick erinnern ihre Bilder an die expressiven Gemälde des deutschen Informel der 1950er Jahre. Wie bei K. O. Götz handelt es sich hier nicht nur um eine gestische-abstrakte Komposition, sondern vor allem um den Akt des Malens an sich, der zwar spontan, aber nicht unkontrolliert ist. Manche Bilder lassen Assoziationen zu den Feuergouachen Otto Pienes, den Farbproben Sigmar Polkes oder sogar zu den „Oxidation Paintings“ Andy Warhols aufkommen. Dennoch gehören Silke Albrechts Bilder eindeutig in die Gegenwart – und dies nicht nur durch ihre oft fluoreszierenden Leuchtkraft: Sämtliche Möglichkeiten werden ausgelotet, alle Grenzen aufgebrochen.

Es entsteht eine eigene, fast plastische Bildwelt, die scheinbar unendlich in die Tiefe geht – und sich gleichzeitig in den realen Raum vor dem Bild auszubreiten scheint. Allen Unkenrufen über den Tod der Malerei zum Trotz – in den Händen von Silke Albrecht ist die Malerei vitaler als je zuvor.

Gérard A. Goodrow, Juni 2014